

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 46.

52. Jahrgang.
Dienstag, den 18. April

1905.

Gewerbliche Zeichenschule Eibenstock.

Aufnahme neuer Schüler und Beginn des Unterrichts
Montag, den 1. Mai 1905, abends 7 Uhr
im Zeichensaale des Industriehausgebäudes.

Der Unterricht wird erteilt in **geometrischem Zeichnen, Projektion, Freihand-
zeichnen und Fachzeichnen der verschiedenen Gewerbe** in 3 Schuljahren.

Der Unterricht umfasst wöchentlich im Sommer 2, im Winter 4 Stunden Zeichnen,
sowie 2 Stunden Deutsch und Rechnen.

Das **Schulgeld** beträgt jährlich 6 Mark. Unbemittelten Schülern können Er-
leichterungen bewilligt werden.

Die Schüler der gewerblichen Zeichenschule sind vom Besuche der allgemeinen Fort-
bildungsschule befreit.

In der **Gesellenabteilung** wird nur Unterricht im **Fachzeichnen** erteilt.

Anmeldungen nimmt der Stadtrat entgegen. Dieselben wollen baldigst bewirkt werden.
Eibenstock, den 27. März 1905.

Der Stadtrat.
Sesse.

Die Militärpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, ihre **Lösungsscheine**
Mittwoch, den 19. April 1905, vorm. 8—9 Uhr
in der **Ratsregistratur** abzuholen.

Nicht abgeholte Scheine werden gegen 25 Pfg. Bestellgebühr zugestellt.

Stadtrat Eibenstock, den 15. April 1905.

Sesse.

Müller.

Die durch Verfügung vom 12. April 1905 dem **Schankstättenverbot** unterstellte
Person ist im Verzeichnisse wieder zu **streichen**.

Stadtrat Eibenstock, den 17. April 1905.

Sesse.

J.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Es ist eine traurige Beobachtung, die mancher Vaterlands-
freund macht, daß die Persönlichkeit und die Ziele unseres Kaisers
im eigenen Lande nicht überall die ihr gebührende Anerkennung
finden und daß man im Auslande seine werthvolle Eigenart oft
besser zu würdigen weiß, als mancher Deutsche. Dafür sind die
Auslandsfahrten des Kaisers ein sprechender Beweis. Ganz be-
sonders sehen wir das auf der jetzigen Mittelmeerfahrt, wo der
Kaiser trotz des den Franzosen so unangenehmen Besuchs in Tanger
gerade bei den ihnen stammverwandten Portugiesen und Italienern
eine begeisterte Aufnahme gefunden hat.

Für uns Deutsche ist die Fähigkeit unseres Kaisers, die
Herzen derer, die mit ihm in Verbindung kommen, im Sturm zu
nehmen, von größter Bedeutung. Das heutige Geschlecht, das auf-
gewachsen ist in der glänzenden Zeit Kaiser Wilhelms des Großen
und des Fürsten Bismarck, vergißt nur zu leicht, daß die Groß-
machtsstellung Deutschlands noch nicht 40 Jahre alt ist und daß
die alten Großmächte sie von Anfang an mit Mißtrauen betrachtet
haben und zum Teil noch betrachten. Wie schwer wird es z. B.
England, mit dem wir nie in Feindschaft gelebt, wohl aber in
schlimmen Tagen, wie bei Waterloo, Schulter an Schulter zusammen-
gestanden haben, sich mit der Weltmachtsstellung Deutschlands ab-
zufinden! Dazu kommt noch der alte Groll Frankreichs, das
zwar kaum mehr wagen wird, uns die Früchte des Krieges von
1870/71 mit den Waffen in der Hand streitig zu machen, das
aber mit allen Kräften der Politik danach strebt, Deutschland
zu vereinsamen und die Eiferjucht der anderen Mächte gegen
uns auszuspielen. Es hat mehr als einmal seit dem deutsch-
französischen Kriege Zeiten gegeben, wo für uns ein Krieg gegen
halb Europa in bedenkliche Nähe gerückt war. Was das bedeutet,
das haben die deutschen Lande in der schweren Zeit des dreißig-
jährigen und später des siebenjährigen Krieges zur Genüge er-
fahren.

Unter solchen Umständen Deutschland auf der aus großer
Zeit überkommenen Höhe zu erhalten, ist nur möglich, wenn wir
so stark sind, daß jeder Gegner einen Krieg mit uns fürchtet, und
wenn es uns außerdem gelingt, die Welt davon zu überzeugen,
daß Deutschland zufrieden mit der errungenen Einigkeit, die
Rechte seiner anderen Mächte anzutasten beabsichtigt. Daß dies
das Ziel der deutschen Politik und zugleich die Aufgabe seines
Lebens ist, hat Kaiser Wilhelm wiederholt betont. Zuletzt ge-
schah es in Bremen bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-
Denkmals. Da sprach der Kaiser davon, daß das Weltreich, das
er sich geträumt, darin bestehen solle, „daß das neue erwachene
deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als
eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll und
daß, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich
oder einer Hohenzollernwelt Herrschaft in der Geschichte reden
sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das
Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen
Zielen strebenden Nationen.“

Unter dem Zeichen dieser Worte hat Kaiser Wilhelm seine

Reise angetreten, und überall, wo er fremden Boden betreten
hat, ist er als Verkörperung und Vertreter einer Politik des
Friedens und der Zuverlässigkeit begrüßt worden. Die Auf-
richtigkeit und Herzlichkeit, mit der das geschehen ist, beweisen,
daß er das Ziel, das er sich gesetzt, schon jetzt zum größten
Teil erreicht hat und daß wir, wie es im Schlusse der Bremer
Rede heißt, „von allen Seiten mit Achtung, teilweise mit Liebe
als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden.“ Für diese
Ergründung wird das deutsche Volk seinem Kaiser von Herzen
dankbar sein.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist, von der Kaiserin
und den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar empfangen, am
Freitag in Taormina eingetroffen. Am Sonntag morgen
gedachten sich die Majestäten nach Syrakus zu begeben.

— Berlin, 15. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt:
Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, der vorgestern
mit seiner Gemahlin an einem offiziellen Diner auf der deutschen
Botschaft in Paris teilnahm, führte dort eine Unterhaltung mit
dem Fürsten Radolin herbei. Man wird sich nicht bei
der Annahme irren, daß die marokkanische Frage den
Anlaß zu dieser Initiative Delcassés bot.

— Berlin, 14. April. Nach Meldung des Generals
v. Trotha erhielt Hauptmann Manger von der Abteilung
Weißer durch einen Botsmann die Nachricht, daß Hendrik
Witbooi an einer Blei zwischen dem Elefantentast und dem
Rossjoch, anscheinend südlich von Komik-Rok, sitze. Hauptmann
Manger trat sofort mit 279 Gewehren und 2 Geschützen den
Vormarsch an und griff am 7. April die Nachhut Hendrik
Witboois östlich jener Blei an. Dem Feinde wurden erhebliche
Verluste beigebracht. Diesseits sind 1 Offizier und 3 Reiter
gefallen, 3 Reiter verwundet. Der Vorstoß mußte schließlich
eingestellt werden, weil die Reit- und Zugtiere wegen gänzlichen
Wassermangels erschöpft waren. Oberleutnant Wötlin mit einer Ab-
teilung Bataillons und einem Zuge der 3. Stappenkolonne griff
am 6. April die unter dem Hottentotten Gurub und dem Feld-
kornet Elias vereinigten Hottentottenbanden am oberen Tsub-
revier an. Nach vierstündigem Gefecht wurde die Werft des
Feindes und der größere Teil seines Viehes genommen. 70
Hottentotten wurden gefangen genommen, 14 sind gefallen.

— Rußland. Petersburg, 15. April. (Meldung
der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf das Geheiß des
Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen
und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen,
hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk gelehrt: Ich finde es
unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große
Sache zu vollbringen, die Ruhe und Ueberlegung erfordert. Ich
behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen Moments nach
altem Beispiel der rechtgläubigen Kaiser diese große Sache in
Gang zu bringen und ein Konzil der altrussischen Kirche zur

kanonischen Erörterung von Angelegenheiten des Glaubens und der
Kirchenverwaltung einzuberufen.

— Frankreich. Die englisch-französische Freund-
schaft, von der auch der englische Ex-Kolonialminister Joseph
Chamberlain in seiner Rede im Liberal-Union-Club mit großer
Wärme sprach, wird im Laufe des Sommers eine besondere Be-
deutung dadurch erhalten, daß eine engere Bekanntschaft und
Gemeinschaft der Kriegsschiffe Großbritanniens und Frankreichs
angebahnt werden soll. Zuerst erfolgt etwa um die Mitte Juli
ein Besuch der Atlantik-Fleet in dem französischen Kriegshafen
Brest. Während der zum Andenken an den 14. Juli stattfindenden
Manöver und sonstigen Freizeitleistungen werden die englischen
Schiffe im Hafen anwesend sein. Bereits ist jetzt eine aus den
Vertretern der Munizipalität, der Handelskammer und der
Handelswelt bestehende Kommission mit dem britischen Konsul
in Verbindung getreten, um über die Vorbereitungen für den
Empfang des englischen Geschwaders Abrede zu nehmen. Der
Gegenbesuch eines französischen Geschwaders soll im Monat
August in Portsmouth erfolgen; den französischen Seeoffizieren
wird ein Ball bei der Admiralität, den Mannschaften ein Fest-
mahl dargeboten. Der jungen englisch-französischen Freundschaft,
die ursprünglich eine jahrhundertelange Entfremdung abgelöst hat,
wird also hinreichend Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft ge-
boten sein.

— China. Alle Gouverneure längs der Südküste von
China haben aus Peking Anweisung erhalten, für den Fall, daß
die russische Flotte beabsichtigen sollte, sich dort eine Basis
für ihre Flottenoperationen zu schaffen, eine ablehnende Haltung
zu beobachten. Man vertritt in Tokio die Ansicht, daß gegen-
wärtig für eine Seeschlacht die geeignetste Jahreszeit sei. Das
Auftreten der Taifun-Stürme ist für den Anfang kommenden
Monats zu erwarten. Der Kreuzer „Barjag“, der von den
Russen am 8. Februar 1904 freiwillig versenkt wurde, wird wahr-
scheinlich bis zum 19. April in Tschimulpo wieder flott werden.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Mel-
dungen von einer Seeschlacht zwischen dem Baltischen Geschwader
und der Flotte Togos haben sich sämtlich als falsch erwiesen.
Nach der Kriegslage zur See müßte auch Admiral Tojo wenig
weitsichtig sein, wenn er der aus dem Indischen Ozean an-
dampfenden russischen Flotte sofort bei dem Erscheinen in den
indischen Gewässern eine Seeschlacht angeboten hätte, bei der er
doch zum mindesten gewiß auch einige Verluste aufzuweisen haben
würde. Admiral Togo beabsichtigt wohl, die Baltische Flotte
erit näher an seine japanische Operationsbasis heranzukommen zu
lassen. Diese Generalidee sichert ihm zweifellos manche Vorteile.
Die Baltische Flotte kann mit ihrem Troß an Transporten und
ihrem Zustand der langen Indienstehhaltung ohne Ueberholung
des Materials nur verhältnismäßig langsam fahren. Diese beiden
Momente sind aber von ungeheurem Vorteil für die kampfer-
reiten Japaner. Vor allem sind sie wie geschaffen für japanische
Torpedobootangriffe. Den japanischen Torpedobooten kann es
bei dem zweifellos vorhandenen Wagemut nicht schwer fallen,
unter dem obwaltenden Zustande der russischen Flotte jetzt endlich

Schul Aufnahme.

Die feierliche Aufnahme der Schulanfänger erfolgt **Mittwoch, den 19. April,**
und zwar:

für das neue Schulhaus 10 Uhr vormittags im Turnsaale,

für das obere Schulhaus 11 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 2.

Nach dem oberen Schulhause gehören alle Kinder aus den Hausnummern 96—183.
Schönheide, den 14. April 1905.

Die Schuldirektion.
Großmann.

Mittwoch, den 19. April 1905,

nachmittags 4 Uhr

sollen zu Eibenstock 1 **Saubude** und 1 **Rüstzeug**, bestehend aus **Böden, Pfosten** und
Brettern an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versteigerungsort: Schützenhaus hier.

Eibenstock, am 17. April 1905.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte.

Holzversteigerung auf Eibensfelder Staatsforstrevier. In Grüner's Gasthof in Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 26. April 1905, von mittags 1/1 Uhr an

4050	fichtene	Röhler	von	7—15	cm	Oberstärke,	} 4 m lang,	} in Abt. 11 u. 73 (Kahl- schläge),
3735	"	"	"	16—22	"			
2154	"	"	"	23—29	"			
739	"	"	"	30—63	"			
8	rm	Kahnküppel,	38,5	rm	fichtene	Brennküppel,		
178	"	Brennscheite,	14,5	"	"	Aeste,		

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzger nähere Auskunft.

Eibenstock, am 15. April 1905.

Rgl. Forstrevierverwaltung.
Rath.

Rgl. Forstrentamt.
Gerlach.

rühl 1.
nthal.
ben
er“
noszenen
Pfennige.
echslar.
fnet.
ger.

Tante

krübt an
nen.

Trauer-

este

,
it,

ing-

uns

stets

en

ahl

ehmert.

e:

üße, als:

adischen,

Blumen-

und stets

ste Woche

Speise-

10

billiger.

nd,

achfolger.

zeit

helbeer-

er, Zier-

nen u.

u. andere

ste Platz

bepflanzt

zur gestl.

nur la.

ger für

empfiehlt

rtneri.

empfehl

n d. D.

en-

riten nach

Sedel.

in.

n vorm.

hr findet

Schüler-

henschule

litglieder

licht ein-

stand.

Nummer

rabellage

stigten

dis; Bez.

Erfolge auf diesem Gebiete zu erzielen, und zwar zuerst unter Schonung des eigenen Schiffsmaterials an Linien Schiffen und Kreuzern. Admiral Roschdestwensky kann jetzt, nachdem seit vielen Tagen seine Bewegungen bekannt geworden sind, seinen Marsch nicht mehr verleiern. Admiral Togo müßte ein Stämper im Ausflugsdienst sein, wenn er heute noch bei dem verzweigten Nachrichtenamt — zumal in den engeren Gebieten seiner heimischen Gewässer — den Feind aus dem Auge verlore. Die Baltische Flotte kann ihm, selbst wenn seine Torpedobootsgriffe nicht den gewünschten Erfolg hätten, jetzt nicht mehr entgegen. Wladimostel kann Admiral Roschdestwensky unmöglich erreichen, ohne daß Togo seinem Gegner eine Entscheidungszwang auszuwärtig.

Eine kaiserlich japanische Verfügung erklärt den Hafen Malo auf den Pescadore-Inseln in den Belagerungszustand. Nach einer Marine-Verordnung wird in Malo ein Marine-Gerichtshof eingerichtet.

Ford Said, 15. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier ist die Nachricht eingegangen, daß das vierte russische Geschwader unter Vizeadmiral Wesselago, bestehend aus den Schiffen „Imperator Alexander II.“, „Slawa“, „Pamjat Ajowa“, „Admiral Kornilow“, „Imperator Pawel I.“ den Kanal im Juli oder August passieren werde.

London, 15. April. Nach hier eingelangten Meldungen hat sich die russische Flotte nach Tzar, welches 250 Meilen von der Insel Palawan entfernt ist, gewendet, um dort die letzten Vorbereitungen zu einem Rencontre mit der japanischen Flotte zu treffen, von den Transportschiffen Kohlen einzunehmen und die Rückkehr des Lazarettsschiffes „Drel“ abzuwarten.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 17. April. Freitag, den 14. April fand nachm. 2 Uhr im Zeichenaal der Kunstschulgabteilung Entlassung der abgehenden Schüler der Zweigabteilung statt. In seiner Rede, gerichtet an die Schüler, legte der Lehrer der Schule, Herr Kneisel, die Worte:

„Spare, leme, leiste was, so hast du, Kanst du, güst du was“

zu Grunde. Im Anschluß hieran brachte der Leiter der Anstalt einen kurzen Schulbericht zu Gehör, worin ganz besonders dem Ableben des Herrn Dozent Prof. Hofmann, als Direktor und Gründer der Anstalt gedacht wurde. Mit Prämien, bestehend in zeichnerischen Werken, wurden die Schüler

der Oberabteilung: Stemmer bei Herrn Max Ludwig
Mittelabteilung: Teubner „Zeichner Gerischer, Schmidler „Festel

für besonderen Fleiß und Leistungen ausgezeichnet. Die Prämien stiftete in dankenswerter Weise Herr Max Ludwig. Mündliche Belobigung erhielten die Schüler

der Oberabteilung: Tauscher bei Herren Dörfel u. Hertel, R. Siegel „E. G. Dörfel Söhne,
Mittelabteilung: Hänel „Herrn Zeichner Paul M. Lüttes, Luchner „Herrn Schubert,
Unterabteilung: Weikert „Herren Dörfel u. Hertel, Wilmann „Herrn Zeichner Louis Baumann.

Im Anschluß hieran ermahnte Herr Bürgermeister Hesse die abgehenden Schüler zu rastlosem Vorwärtstreben, um so in ihrer Arbeit zum Manne auszureifen. Die Entlassungsfeier wurde durch Anwesenheit mehrerer Herren ausgezeichnet. Eine Ausstellung von Schülerarbeiten findet vom Karfreitag bis 2. Osterfeiertag statt.

Schönheide. In große Trauer wurde am Palmsonntag eine hiesige Familie vererbt. Während die Mutter dem Gottesdienste beiwohnte, entlebte sich der 12jährige Sohn des Schlossers B. in einer Kammer. Eine ganz geringfügige Ursache, es handelte sich um das Anziehen von ein Paar Schuhen, soll denselben zu der unseligen Tat bewegt haben. Der Knabe ist geistig wenig entwickelt. Der Vater befindet sich in einer Fabrik der Auslande.

Schönheide. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Entlassung der Konfirmanden und Konfirmandinnen legte Herr Direktor Grohmann seiner Ansprache das Wort des großen Atinghausen aus Tell zu Grunde: „Wir nicht für eiteln Glanz und Hütterschein die echte Perle deines Wertes hin“. Im Anschluß daran erhielten Bäckervermägen und zwar Schillers Werke: Curt Schurig, Alfred Raß, Käthe Grohmann, Johanne Freitag, Arthur Güntzel, Lina Ebert. Ueberdies erhielten auch einige Sparkassenbücher.

Dresden, 14. April. Ein grauenhafter Mord und Selbstmordveruch setzte heute die Einwohnerschaft von Pillnitz in Aufregung. Die Ehefrau des Privatiers Kühnichen Anna geb. Hofmann in Oberpevritz hat während der Abwesenheit ihres Mannes ihr 1 Jahr altes Töchterchen in einem Anfall von Wahnsinn auf grauenerregende Weise ermordet. Die Wahnsinnige, welche schon früher Anzeichen von geistiger Gestörtheit zeigte, legte ihr Töchterchen auf eine im Garten stehende Bank, band das Kind fest und schlug ihm den Kopf ab. Nach Verübung dieser furchtbaren Missethat ging die unselige Mutter in ihre Wohnung zurück und begoß sich über und über mit Petroleum. Dann brannte sie sich selbst an und binnen wenigen Minuten stand sie lichterloh in Flammen. Inzwischen kehrte der Ehemann der Wahnsinnigen nach Hause zurück. Brennend stürzte die letztere dem zu Tode erschrockenen Manne entgegen. Rummel eilten auf die Distanz des Mannes mehrere Nachbarn herbei, welchen es nach vieler Mühe gelang, die Flammen zu ersticken. Die unselige Mutter hat indessen solch schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie wurde heute mittag nach der Landesirrenanstalt Sonnenstein bei Pirna gebracht. Während der Schwendstet der Mutter schlief ihr 4jähriger Sohn im Nebenzimmer. Das Ehepaar lebte in guten finanziellen Verhältnissen, auch das eheliche Zusammenleben ließ nichts zu wünschen übrig.

Leipzig, 13. April. Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr hat der hier in der Sternwartenstraße 57 wohnhafte Restaurateur Heinrich Albin Wier, geboren am 29. September 1875 in Stahmeln, nach vorhergegangenem Wortwechsel und nach einer Eiferstichwunde auf seine Ehefrau in mörderischer Absicht 3 Revolverkugeln abgefeuert. Die Frau, welcher 2 Kugeln in den Kopf und eine in die Hand gedrungen sind, wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, ihr Zustand ist hoffnungslos. Wier wurde nach der Tat flüchtig. Einige Stunden später wurde er in dem Gehölz bei Leipzig-Kleinzschocher erschossen aufgefunden.

Flauen i. B., 13. April. Weil die Eltern das Verhältnis mit ihrem Geliebten nicht billigen und gestatten wollten, hat die 17jährige (!) Weller hier gestern den Versuch unternommen, sich zu vergiften. Sie war mit ihrem 18 Jahre alten Verehrer, einem Bäckergesellen namens Richter aus Weihen, in einer am Preißhofplatz gelegenen Wirtschaft erschienen und hat dort eine Menge Bitterleesalz in das Bier geschüttet. Der Wirt, dem das Gefahren der Leuten verdächtig vorkam, sprang

hinzu und verhinderte, daß die Lebensmüden von dem Bier tranken. Daß auch der junge Mann die Absicht des Mädchens teilte, geht daraus hervor, daß man bei ihm ein weiteres Päckchen Bitterleesalz vorfand. Der Wirt ließ das Pärchen, das vorher schon in einem anderen Lokale Abschiedsbriefe geschrieben hatte, zur Woche bringen.

Kuerbach, 13. April. Einen Mordveruch unternahm am Montag im benachbarten Schnarrtanne ein Mann namens Spigner auf seine ehemalige Haushälterin aus Kerger darüber, daß diese ihn zu Weihnachten verlassen hatte. Er brachte der nichtahnenden Frau in deren Wohnung mehrere Steiche mit dem Messer in die Schulter und Brust bei, die aber, wie festgestellt worden ist, nicht lebensgefährlich sind. Spigner wurde verhaftet.

Jägerstätt. Eine treue Staatsdiener-Familie verdient die des pensionierten Weichenwärters Herrn Albin Seidel hier genannt zu werden; jög er doch selbst 1866 mit in's Feld nach Oesterreich, um tapfer zu kämpfen, und sind doch auch seine 6 Söhne Soldat gewesen und haben sich sämtlich das Zeugnis sehr guter Führung erworben. Mit Ausnahme des jüngsten, welcher noch in Freiberg in Garnison steht, sind alle wieder in Staatsdienste getreten, bei Post und Eisenbahn.

Tannenbergesthal, 14. April. Ein bedauerlicher Vorfal hat sich am Donnerstag nachmittag hier zugetragen. Im Garten des Fabrikbesizers Meinel hier befindet sich ein fogenannter Rundlauf zum Spiel der Kinder. Er besteht aus einem in die Erde gerammten Baumstamm, an dem sich ein Strich befindet. Die Kinder des genannten Herrn belustigten sich nachmittags daran, als auf einmal der Stamm, der wahrscheinlich morsch geworden war, umfiel und die sechsjährige M. Meinel erschlug. Das arme Kind lebte noch kurze Zeit, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, und verschied dann.

Frankenberg, 11. April. Durch eine gemeine Tat ist heute eine arme Frau aus dem benachbarten Obermühlbach geschädigt worden. Die Frau hatte sich aus einer hiesigen Fabrik zur Heimarbeit Welle und Decken geholt und befand sich mit einem Handwagen auf dem Nachhausewege. Unterwegs, am Mühlbacher Friedhofe, wurde sie von Krämpfen befallen und von einer Dymnacht heimgesucht. Als die Bedauernswerte wieder zum Bewußtsein erwachte, war der Wagen mit der Ware verschwunden. Anstatt der armen Frau zu helfen, hat man sie beschrien. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Raschau, 13. April. Als am gestrigen Tage nach erfolgter Zwangsenteignung auf dem Grundstück der verm. Biertel hier die Gemeinde mit dem Bau eines Wasserlaufs zur neuen Wasserleitung beginnen wollte, benahmen sich die Söhne und Töchter der Biertel in so rabiaten Weise, daß die Ortspolizei den Arbeitern nicht den nötigen Schutz leisten konnte, sondern die Gendarmen zur Hilfe gerufen werden mußte. Mit Haden und Stöcken sind die rentierten Leute auf den Schutzmann Weber eingedrungen, hoben die fertiggestellten Arbeiten demoliert und den Schutzmann mit Erschlagen bedroht, eine erwachsene Tochter der B. hat sich sogar tätlich an demselben vergriffen. Beim Eintreffen der Gendarmen entfernten sich die Tumultuanten. Das Schauspiel hatte eine ganze Menge Neugieriger zusammengelockt. Diese rohe Tat dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Johanngeorgenstadt. Zwei für die Bewohner des Erzgebirges wichtige neue Straßen werden in diesem Jahre gebaut, und zwar von Abersham durch den Mobsgrund nach dem herrlichen Salmthal und von Bahnhof Breitenbach nach Ziegenhaid und von da nach Platten, die viel besuchte Schnee- und Wolfsbänge ist dann leicht zu erreichen.

8. Ziehung 5. Klasse 147. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 13. April 1906.

50000 Mark auf Nr. 9654. 15 000 Mark auf Nr. 63377. 10 000 Mark auf Nr. 63735. 5000 Mark auf Nr. 1356 1925 28365 30911 63004 64399. 3000 Mark auf Nr. 647 2209 8471 18612 34148 35435 36850 63973 60612 60758 63026 63803 65993 75932 93889 99801. 2000 Mark auf Nr. 7886 12161 14566 20225 22752 24906 29232 30823 31011 35665 42649 60544 32763 67092 80177 82161 86927 87076 88423 94559 95611 96990 98833.

1000 Mark auf Nr. 744 3855 19566 19937 20252 23561 28808 28702 30596 32387 34680 34791 35033 40436 42707 45666 45704 45707 46249 48916 49755 58986 58815 60702 60724 65864 65865 66867 69051 71644 74609 74617 75439 76537 77165 78235 78999 79709 80108 80151 81791 82096 83535 86992 87080 89740 92342 97889 88396 99496.

500 Mark auf Nr. 50 2135 3062 6482 7241 11664 13061 15433 15726 17669 19932 20270 21865 23884 24816 25615 29013 28892 30538 31654 31773 32172 33307 33576 33832 34282 40756 43008 43107 43316 43971 48063 51068 54615 56396 58245 60819 61236 61500 62100 62618 71788 72563 74908 75123 75907 78678 80439 81156 81826 82407 82788 84846 85468 85603 89065 90377 93281 98883.

9. Ziehung gezogen den 14. April.

30 000 Mark auf Nr. 48731. 10 000 Mark auf Nr. 55433. 5000 Mark auf Nr. 18592 85791. 3000 Mark auf Nr. 6070 14506 16883 21706 24548 25729 40250 48088 44121 44444 50399 50822 57889 64098 72775 75320 78154 81139 94596 96401. 2000 Mark auf Nr. 1207 4806 7136 8234 24289 26488 34793 36308 37607 37997 45307 52273 53489 64663 74828 77580 79012 80022 89022 90596 96047.

1000 Mark auf Nr. 569 1285 1482 3567 10576 13487 15657 18074 18881 22209 26446 28948 29620 30437 30486 31141 31850 32921 34461 37643 38527 42078 42892 42921 44900 45750 48649 49142 50659 54229 56831 56990 58659 58990 60149 60592 64477 65440 71752 73391 75079 77382 85910 86378 91718 82804 98884.

500 Mark auf Nr. 2809 3134 4021 4096 4784 5472 5911 7431 9395 10291 13461 15284 15390 15873 17767 18008 19922 19990 21472 21956 23410 24450 24618 25396 28220 27411 32836 33851 33760 35892 35716 39358 39678 41587 42020 44099 47893 49683 50007 54545 55289 55689 57268 57417 58696 61148 61308 61313 61833 63986 64748 68742 69192 70718 71997 73903 76253 77600 79103 80701 81234 88990 91130 91311 91355 91765 95652 99681.

Ein preussischer Winkelried.

Juni 18. April.

Es war am blutigen Tag von Düppel, am 18. April 1864. Prinz Friedrich Karl hatte das Zeichen zum Sturm auf die Schanzen gegeben, und während sämtliche Musikkorps im zweiten Barolletgraben den Siegesmarsch der preussischen Armee, den von Friedrich dem Großen geleiteten „Hohenfriedberger Marsch“ aufspielten, brachen die sechs Sturmkolonnen, im ganzen 46 Infanterie- und 5 Pionierkompanien, in Märsch, ohne Tornister und mit getrockneten Mänteln, unter lautem Hurra hervor und legten den etwa 400 Schritt betragenden Zwischenraum im Laufschritt zurück. Voran dichte Schützengewärme, dahinter Pioniere mit Äxten, Spaten, Brechstangen, Pulverfäßen, Leitern, Brettern, dann mit 100 Schritt Abstand die Sturmkolonnen und 150 Schritt dahinter die Reserve.

Aber auch die Dänen zeigten sofort, daß sie auf alles gefaßt waren. Die entsetzten Regimenter hatten bald wieder den Weg nach den Schanzen zurückgelegt, und Kartätschfeuer und Gewehrschüsse empfingen die Stürmenden; mancher tapfere Krieger bricht hier todeswundt zusammen, aber über die Leiber der Gefallenen und über alle Hindernisse geht todesmutig durch die Gräben und Pfahltreihen die Schanzen hinan. 15 Minuten nach 10 Uhr wehten bereits von den ersten sechs Schanzen die preussischen Sturmflaggen, als Zeichen des Sieges hinüberwinkend zu dem

Prinzen Friedrich Karl, der mit seinem Stabe auf dem Spitzberge hielt und von hier aus den Sturm leitete. Mit Leichtigkeit waren die vielfachen Hindernisse von den Pionieren weggeräumt worden, nur vor Schanze Nr. 2, welche von dem in jener Zeit oft rühmlich genannten dänischen Leutnant Anker mit wahrem Eifer verteidigt wurde, hemmte die Pfahlwand das Vordringen sichtlich. Man erkannte, daß die starrende Pallisadenreihe jenseits des Grabens von dem Feuer der preussischen Geschütze ganz unverleert geblieben war, und konnte nicht weiter. Jeder Augenblick aber kostete Menschenleben und zwar viel, viel Menschenleben. Da trat der wackere Pionier Wilhelm Klinker vor und sagte zu dem neben ihm vordringenden Leutnant von Sack-Jaworsky: „Herr Leutnant, rein müssen wir, und koste es auch mein Leben! Ehe die Leute mit den Beilen herankommen, vergeht viel zu viel Zeit; ich werde die Pallisaden mit Pulver sprengen!“

Unterdessen waren die Sturmkolonnen schon am äußersten Rande des Grabens angelangt. Ihnen folgte eine Arbeitskolonne mit Matragen und Strohfäcken, um den Sprung in die 12 Fuß tiefen Gräben zu erleichtern. Da diese aber mit ihrer Last nicht so schnell zur Stelle waren, und die feindlichen Kugeln die Reihen der Stürmenden arg lichterlieten, stürzten sich die sechs Kompanien vom 35. und die vier Kompanien vom 60. Regiment kühn in den Graben hinab. Von den Schanzen der Dänen herunter schlugen aber die Kartätschen so vernichtend unter ihnen ein, daß der Leutnant Diener einsah, es müsse sofort zu einer Sprengung durch Pulver geschritten werden. Kaum hatte er den Befehl zu dieser Sprengung gegeben, als auch schon der Pionier Rito einen Pulverfaß ergriff; der brave Klinker setzte mit seiner Kante den Granatzünder in Brand und schleuderte ihn gegen die Pallisadenreihe. Ein Blitz, ein Krach — eine Lücke gähnte in dem Pfahlzaun, aber auch der tapfere Pionier lag schwer verwundet am Boden. Vorwärts stürmte nun Leutnant Diener mit den Kolonnen durch die Gasse, die der „preussische Winkelried“ ihnen geschaffen hatte. Grauß wüdete nun der Kampf in dieser Schanze, denn hier war von Parodonehmen und Pardongeben nicht die Rede. Die Dänen wehrten sich — zu ihrem Ruhme sei es gesagt! — mit außerordentlicher Tapferkeit und verbrauchten ihr Leben teuer, aber unter den Kolbensschlägen der Angreifer sank einer nach dem andern hin. Auch der tapfere Leutnant Anker wäre diesem Schicksal nicht entgangen, wenn preussische Offiziere ihm nicht den Degen mit Gewalt entrißen und ihn gefangen genommen hätten.

Der unglückliche Klinker aber war im Graben blutüberströmt liegen geblieben, während seine Kameraden, denen er den Weg gebahnt hatte, die Schanze erkürmten; er hatte zwei schwere Wunden durch Arm und Brust erhalten. Als die Kranenträger kamen, ihn aufhoben und zum Verbandplatz trugen, starb er auf dem Wege dorthin.

Wilhelm Klinker war ein einfacher Bergmann, ein Sohn der „roten Erde“ Westfalens, und hatte Weib und Kind zu Hause. Aber in der Schlacht dachte er nicht an die Seinen daheim und an ihre bittere Not, sondern nur daran, wie er seine Pflicht als Soldat, die er seinem obersten Kriegsherrn geschworen, tun und seine Kameraden vor dem Wüten der feindlichen Kugeln retten konnte. In treuer Pflichterfüllung hatte er das Höchste, was er hier auf Erden besaß, sein junges Leben, dem Vaterland zum Opfer gebracht. Darum wird auch das Vaterland ihn niemals vergessen — den „preussischen Winkelried.“ Auf seinem Grabe sei dieses Gedenkblatt niedergelegt!

Vermischte Nachrichten.

Indien, Lahore, 13. April. Durch das letzte Erdbeben ist die Hauptstadt Mandi zerstört worden, der Staatspalast, die Tempel und alle anderen Gebäude sind dem Erdboden gleich gemacht. Die Stadt Sultanpur hat in ähnlicher Weise gelitten. Etwa 1000 Menschen sind an diesem Stellen getötet worden.

Aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrt ist angelich ein etwa 55—60 Jahre alter Mann, der nach einer dem Berliner Polizeipräsidenten zugegangenen Mitteilung in Mainz ausweis- und mittellos angehalten wurde. Er behauptet, der seit der Schlacht bei Orleans am 8. Dezember 1870 vermisste Soldat des 10. bayerischen Infanterie-Regiments (9. Kompanie) Leonhard Schlicht aus Algersbach zu sein. Nach der Schlacht bei Orleans sei er in französische Gefangenschaft geraten und zunächst nach der Insel Oleron und dann nach Algier gebracht worden. Im Januar 1871 wäre er durch einen angehenden Agenten, der ihn zu befreien versprochen, mit 40 anderen Gefangenen an eine afrikanische Küstergesellschaft verraten worden. Diese habe ihn 30 Jahre lang in der Sklaverei gehalten, wo er die schwersten Arbeiten in der Wüste zu verrichten hatte. Vor 1 1/2 Jahren sei es ihm geglückt, nach Tanger zu entkommen. Dort habe ein holländischer Kapitän ihn auf sein Vitten auf seinem Segelschiff aufgenommen und nach 1 1/2 jähriger Fahrt über Mexiko nach Rotterdam gebracht, wo er am 12. Jan. d. J. eingetroffen sei. Von dort aus will sich der angebliche Schlicht über Ingelst, Köln, Darmstadt, Meiningen, Richtenfels, Allersberg, Ingolstadt nach Mainz begeben haben, um so seine Heimat zu erreichen.

Immer rauchen! Fürst Bismarck war ein starker Raucher, und zwar war es weniger die Zigarre als vielmehr die lange Pfeife, die er bevorzugte. Als einmal einer seiner Gäste seine Verwunderung über die große Anzahl von Pfeifen ausdrückte, die der Fürst mit Befolgen rauchte, erzählte dieser in überaus komischer Weise von einem alten hannoverschen Offizier, der an der damaligen Zollgrenze an einem ziemlich einsamen Posten funktioniert hatte. Den habe er einmal getroffen und im Gespräch ihn gefragt, ob er wohl, um sich Berstreuung zu verschaffen, häufig die Gutsbesitzer in der Umgegend besuche. „Rein“, habe dieser geantwortet, „die besuchen wir nicht!“ — „Ra“, habe er (der Fürst) weiter gefragt, „dann spielen Sie wohl Karten?“ — Antwort: „Rein, Karten spielen wir nicht!“ — „Dann trinken Sie wohl?“ — „Ree, trinken tun wir auch nicht!“ — „Ja, was saugen Sie denn in Ihrer dienstfreien Zeit eigentlich an?“ — „Daraus habe die in klassischer Ruhe erteilte Antwort gelautet: „Immer rauchen!“ — „Der konnte es besser als ich!“ fügte Bismarck hinzu.

Die Kupfer Nase. König Ludwig I. unterhielt sich gern mit dem groben, aber wichtigen Pferdehändler Fränkel in München. Er neckte ihn oft und wollte sich tollachen über die dicke Art, mit der ihm Fränkel antwortete. Eines Tages sagte er zu ihm: „Fränkel, Ihr habt eine zu schöne rote Nase, die ist gewiß aus echtem Kupfer; geht doch in jene Kupferschmelze und verlaßt sie, Ihr bekommt gewiß ein ganz hübsches Stämmchen daraus!“ „Beim Kupferschmelzen“, lautete die trockene Antwort, „bin ich schon längst gewesen, der sagte mir aber, das muß doch ein rechter Eitel gewesen sein, der Euch diesen Rat gegeben hat.“ — Vor Gericht Richter (zur Zeugin): „Als, Sie weigern sich, Ihr Alter anzugeben?“ (Zum Gerichtsdienere): „Müller, holen Sie mal den gerichtlichen Taxator her!“

Herr Herrmann Leonhardt, Zahnkünstler, ist Dienstag von früh 9 bis 4 Uhr nachm. zu sprechen Brühl 1.

Herm. Kabel Dampf Reinigungs-Anstalt
 Geschäfts-Niethwäsche - Dampf-Wäscherei - u. Rasenbleiche

Chemnitz
 Fernsprecher 697. Hauptkontor: Vorstadt Altendorf.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß in dem neuerbauten Laden
Eibenstock, Schneebergerstrasse 1
 eine Annahmestelle für
Kabel's Dampf-Reinigungsanstalt
 für Garderoben, Teppiche, Innendekoration etc.
 errichtet worden ist, wodurch meiner werthen Kundschaft sowohl, als auch den geschätzten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die Annehmlichkeit geboten worden ist, schnell, recht oft und auf bequeme Weise diese Dampf-Reinigungsanstalt benutzen zu können, denn in hygienischer Beziehung, als auch in praktischer Hinsicht ist Kabel's Dampf-Reinigungsmethode die Beste in ihrer Art und das Etablissement einzig dastehend im ganzen Königreiche.

Jeder wolle gefälligst einen Versuch machen.
 Für beste und prompte Ausführung aller Aufträge werde ich jederzeit besorgt sein.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
Sophie Kessler, Putzgeschäft.

Geschäftsanzeige.
 Hierdurch zeige ich den Einwohner von Eibenstock und Umgegend an, daß ich im Hause des Herrn **Ernst Anger, Forststraße 8**, ein
Material- u. Grünwarengeschäft
 eröffnet habe und bitte mich bei Bedarf obiger Waren gütigst unterstützen zu wollen. Auch gebe ich Rabattmarken.
 Eibenstock, den 17. April 1905.
 Hochachtungsvoll **Richard Neuhahn.**

In langjährig bewährten Qualitäten empfehle
 Inletten, Bezüge, weiße und bunte Damaste, Betttücher in Dowlas, Barchent und Leinen, Bettdecken.
 Inletttücher bei Einkauf von Bettfedern gratis. Großes Lager fertiger Erftlingswäsche.
Emil Mende.

Frankfurter Doppel gereinigte

Ein fast noch neuer **Kinderwagen** ist zu verkaufen bei Albert Blochschmidt, Dintere Reimerstr. 11.

Saison-Theater in Eibenstock.
 Ergebenst Unterzeichneter, der seit 2 Jahren erfolgreich das Carolina-Theater in Aue leitet, wird am
Donnerstag, den 27. April d. J.
 im Saale des „Feldschlößchens“ eine bis Pfingsten berechnete
Theater-Saison
 eröffnen.
 Vorzügliche Leistungen und bester, moderner Spielplan werden für genuehreiche Abende sorgen und bitte ich um geneigtes Interesse des theaterliebenden Publikums.
 Hochachtungsvoll
William Dressler, Theaterdirektor.
 Aue, den 13. April 1905.

Haarhüte von Südel's Söhne
 R. R. Hutfabrikanten in Wien
Lodenhüte von Anton Pichler
 R. R. Hutfabrikant in Graz
Deutsche Lodenhüte von 2 Mk. an
Gesteifte Hüte von Mk. 2.25—7.50
Weiche Hüte von Mk. 1.50—7.50
 bei **Neueste Formen, beste Fabrikate und größte Auswahl**
Hermann Rau.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Trauer-Nachricht, daß heute früh 1/9 Uhr unsere Schwester
Minna Ziegler
 nach längerer Krankheit verschieden ist.
 Bennersdorf (Bez. Dresden), den 16. April 1905.
 Dies zeigen tiefbetruibt an
William Ziegler und Geschwister.

Extra elegante Herren-Anzüge,
 die selbst Fachleute von Maßsachen nicht unterscheiden können, sind in hochmodernen Ia. Stoffen eingetroffen und empfehle solche zu mäßigsten Preisen.
Walther Koehler.
 Ohne vorherigen Lagerbesuch unterbleiben von obigen Sachen Auswahlendungen im Ort.

Kaiser-Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **saure weiße Hände**.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Alle Hausbesitzer
 werden hierdurch eingeladen, heute Dienstag abend zu einer Besprechung wegen Gründung eines Hausbesitzervereins in den Bürgergarten zu kommen.

Gardinen, weiß und crème
 Vitragen, abgepaßt
 Vitragenstoffe, glatt und gestreift
 Spachtelkanten
 Gardinen - Halter
 Gardinen - Decken
 Scheiben - Gardinen
 Läuferstoffe
 Wachstuchdecken
 Pinoleumläufer
 Möbelfattune
 empfiehlt **Emil Mende.**

Möbelfabrik Rother & Kuntze

Hauptausstellung: **Chemnitz, Kronenstrasse 22.**
 Zweigfabrik: **Zeulenroda i. Thür.**
 Musterzimmer und Vertreter: **Leipzig, Leplaystrasse 1.**
Vornehme Möbel-Einrichtungen.
Sehr reichhaltige Neu-Ausstellung.
 Salons: Empire, modern, Chipendale.
 Speisezimmer: } Modern, Vilmisch, Gotisch.
 Herrenzimmer: }
Schlafzimmer: Neue Modelle in den beliebten abgerundeten Formen, in Satin, Esche, Vogelaug, Ahorn.
 Neue Sofa-Arrangements, Ecken mit Truhen und Paneelen.
Entwürfe nach gegebenen Motiven kostenfrei!

600 Centner mehreiche Speise- und Saatkartoffeln
 (Magnum bonum)
 stehen Dienstag auf dem Bahnhofe Schönbeiderhammer zum Verkauf à Ctr. **3,30** und **3,40**. Händler erhalten Vorzugpreise. Wer wirklich eine mehreiche, gutkochende Kartoffel haben will, mache da einen Versuch davon.
Max Müller, Aue.

Echtblaue Arbeiter-Jaden und Blusen
 Weiße Friseur- u. Konditor-Jaden
 Malerkittel, Militärdresshojen
 empfiehlt
Kaufhaus Neumarkt 3.

Nachweislich hohen, durchaus **reellen Nebenverdienst** verschaffen sich am Plage alt-eingelesene Herren in angesehener kaufmännischer Position durch Tätigkeit für eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation. Keine Versicherung.
Bedingungen: Geeignetes Bureauzimmer, mögl. Barterre in Hauptverkehrsstraße. Fernsprechanschluß erwünscht. Kauktion (sicher gestellt) da bedeutende Beträge durch die Hand gehen. Gest. Off. sub **W. Z. 904** an **Saasenhein & Fogler, A.-G., Leipzig.**

Crème-Farbe
Crème-Stärke
Weizen-Stärke
 beste Niel'sche
Reis-Stärke
 sowie alle Zutaten zur **Hochglanz-Plätterei**
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Möblierte Zimmer
 für mich und meine Mitglieder suche baldigst und bitte gest. Offerten mit Preis in der Exped. des Amtsblattes niederlegen zu wollen.
William Dressler, Theaterdirektor.

In Carlsfeld
 würde sich die **Anlage einer Schlächtere** empfehlen, da der Bedarf noch zum großen Teil von auswärts gedeckt werden muß.

Bombastus.
 Wer sich von den lästigen Kopfschuppen befreien will, verwende **Bombastus-Kopfschuppenwasser „Narunnitzar“**.
 Frei von schädlichen Bestandteilen. Hunderte ärztlicher Kapazitäten haben es geprüft und bestätigt die überraschende und vollkommene Wirkung bei gleichzeitiger Kräftigung des Haarbodens.
 Zu haben in Flaschen zu M. 1.— und M. 3 in Eibenstock bei den Herren **Theodor Döring, Friseur, Paul Rosner, Heiner. Scholz, u. Zahntechn.**

Stierj ein humoristische Beilage.